

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1677

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wochentag wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameweile 45 Goldpf. Bei Nichterschienen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameweile 45 Goldpf. Bei Nichterschienen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung. | Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Dr. 46

Altensteig, Freitag den 23. Februar

1927

Der preußische Ministerpräsident über den deutschen Einheitsstaat.

Berlin, 24. Febr. Auf Einladung der Vereinigung sozialistischer Studenten hielt der preußische Ministerpräsident Braun heute in der Universität einen Vortrag über den deutschen Einheitsstaat, in dem er, wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, ausführte, es sei der Nationalversammlung gelungen, gewisse Einrichtungen unseres öffentlichen Lebens für das ganze Reich einheitlich zu gestalten. An der Gliederung des Reiches in Einzelstaaten jedoch habe die Verfassung nichts geändert. Der Schaffung eines idealen Förderstaates ständen vor allem die großen Unterschiede der deutschen Länder im Wege. Dieser abnormen Gestaltung habe auch im Reichsrat Rechnung getragen werden müssen. Auch in der Weimarer Verfassung bleibe die Bestimmung aufrechterhalten, daß Preußen nicht mehr als zwei Fünftel der Stimmen im Reichsrat stellen darf. Dadurch sei der politische Einfluß des preussischen Volkes in der Reichspolitik erheblich vermindert. Auch in der finanziellen Leistungsfähigkeit prägten sich diese inkomparablen Größenverhältnisse aus. Von Preußen werde immer die weitestgehende solidarische Unterstützung verlangt, aber an Gegenseitigkeit werde nicht gedacht. Das völlig verarmte und von hohen Kriegslasten bedrückte Deutschland könne sich den Luxus eines so teuren und unzweckmäßigen Staatsaufbaus für die Dauer nicht leisten. Wir haben in Deutschland außer den Reichsministerien 18 Ministerien mit insgesamt 58 Ministern, zu denen noch die 42 Senatoren der drei Stadtstaaten kommen, ferner 17 Landesparlamente und 17 Reichsratsvertretungen. Das aber kostet dem deutschen Volke etwa 15 Millionen, ferner ein Mehr an Verwaltungsausgaben, das mit dem zehnfachen dieser Summe sicher noch zu niedrig geschätzt sei. Ob die Länder als Zwischenschufen noch weiter notwendig seien, das sei die Frage, die entschieden werden müsse. Als einzig praktisch durchführbarer Weg schlage er das folgende vor: Das Reich müsse alle Möglichkeiten, die ihm die Reichsverfassung auf legislativem wie auf administrativem Gebiete gibt, restlos ausschöpfen, was allerdings in einer die Länder finanziell befriedigenden Weise geschehen müsse. Dann würden die Länder allmählich ihrer Eigenstaatlichkeit entkleidet und tatsächlich zu Verwaltungsorganen herabgedrückt werden. Sollte die Umgestaltung Schwierigkeiten machen, so würde eine Volksbewegung gegenüber allen Kleinlichen Partikularisten entfacht werden können. Das Deutschland der Zukunft müsse nach einem Wort des Reichsministers Dr. Preuß ein deutsches Deutschland sein.

Dr. Marx und die Presse

Berlin, 24. Febr. Im Berliner Pressehaus, dem Hause des R. d. Z., versammelte sich gestern abend auf Einladung des Vorstandes des Vereins Deutscher Zeitungsverleger eine Anzahl prominenter politischer Persönlichkeiten zu einem geselligen Beisammensein. Reichsanwalt Dr. Marx erwiderte auf eine Begehrung des Vorsitzenden Krumpholtz u. a.: Die Neuordnung unserer staatlichen Verhältnisse bedingt auch eine Neuordnung der Beziehungen von Presse und Staat. Dabei denke ich nicht nur an die heute noch niemand mehr bezweifelte Notwendigkeit einer möglichst vertrauensvollen, persönlichen Zusammenarbeit zwischen Presse und Regierung, sondern in Uebereinstimmung mit meinem Herrn Vorredner auch an die großen gesellschaftlichen Fragen, welche auf dem Gebiete des Pressewesens der Lösung harren. Der zur Zeit dem Reichsrat vorliegende und demnächst an den Reichstag gelangende Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafrechtbuchs berührt in mehr als einer Beziehung Probleme, die für die Presse unmittelbar von Bedeutung sind. Ich nenne nur die Frage der Verbesserung des Ehrenschutzes und die damit wiederum unmittelbar verknüpfte Regelung des Schutzes der Presse bei Wahrnehmung berechtigter Interessen. Das Recht, öffentliche Interessen wahrzunehmen, kann unserer Tagespresse nicht länger vorenthalten bleiben. Aber auf der anderen Seite darf nicht übersehen werden, daß mit der Erweiterung des Rechts der Kritik auch die sittliche Verantwortung der Presse eine wesentliche Steigerung erfährt. Nebenbei hegen die Dinge bei der noch in Vorbereitung befindlichen Reform des deutschen Presserechts. Ich möchte hier zur Beseitigung entstandener Irrtümer gleich vorweg bemerken, daß die Presse-reform, nach dem, was ich mir aus dem Innenministerium habe berichten lassen, noch keineswegs feste Formen angenommen hat, sondern sich noch im Stadium der Vorbereitung befindet. Die besonderen Schwierigkeiten der Presse betreffenden wesentlichen Fragen erfordern ganz besonders umfassende und gründliche Vorbereitungen. Nach eingehender Klärung der

Presse-rechtsprobleme des deutschen Rechts ist man zurzeit damit beschäftigt, in Verbindung mit dem der hiesigen Universität angegliederten Institut für internationales öffentliches Recht das Presse-recht sämtlicher Kulturstaaten aufzuklären und zu veranschaulichen, um auch die in anderen Ländern gesammelten Erfahrungen nutzbar machen zu können. Die Befürchtung, daß die Presse hier eines Tages überraschenderweise vor vollendete Tatsachen gestellt werden könnte, erscheint also nicht begründet. Trotzdem ist es beabsichtigt, wenn die Presse so früh als möglich an der Reform des deutschen Presserechts durch Einbringung einzelner Vorschläge mitarbeiten würde. Das Problem der Pressefreiheit ist unlösbar verknüpft mit der Erkenntnis der hohen moralischen Verantwortung, ohne die eine wirklich freie Presse auf die Dauer nicht bestehen kann. Erziehung des journalistischen Nachwuchses zu innerlich unabhängigen und verantwortungsbewußten Persönlichkeiten, Hebung aller in der Presse tätigen geistigen Kräfte in ethischer und wirtschaftlicher Beziehung sind die Vorbedingungen für eine solche Entwicklung der deutschen Presse. Ich weiß, daß auch Sie, meine Herren, diese Notwendigkeit seit langem erkannt haben und bin überzeugt, daß gerade Sie alles in Ihrer Macht Stehende tun werden, um dieses Ziel zu erreichen. Ich hoffe zuversichtlich, daß der Tag nicht fern ist, an dem wir mit Stolz sagen können, daß die deutsche Presse in all diesen Beziehungen an der Spitze marschiert, wie sie es in vielem schon jetzt tut. Wenn es sich darum handelt, einer solchen geistig und ethisch hochstehenden Presse die Freiheit zu sichern, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt, werden Sie mich stets an Ihrer Seite finden. (Leb. Beifall.)

Die inneren Schwierigkeiten Poincares

Seit geraumer Zeit mehren sich die Stimmen, die die französische innerpolitische Entwicklung im Sinne einer Stärkung des Kartellgedankens beurteilen. Die Möglichkeit eines Wiedererstehens des Kartells der Linken kann natürlich nicht bestritten werden, ja, bei einigermaßen geschicktem Operieren der Radikalen und der Sozialisten besteht sogar die große Wahrscheinlichkeit, daß das Einigungswort der französischen Linksparteien trotz des Kabinetts „der nationalen Einigung“ zu Stande gebracht wird. Beim gegenwärtigen Stand der Dinge muß etwas derartiges aber noch als gänzlich ausgeschlossen bezeichnet werden. Poincare hat die Zügel nach wie vor fest in der Hand. Mag man ihm auch gerade jetzt wieder in der Angelegenheit der Schuldenregelung mit England und den Vereinigten Staaten die düstern Knäuel zwischen die Beine werfen, so schnell wird er das Feld jedenfalls nicht räumen. Der französische Premier ist zu fest im Sattel, er ist auch heute noch zu sehr Advokat, als daß er nicht wüßte, wie er die Herren von seiner parlamentarischen Linken im Schach halten kann. Es gibt für ihn ein wunderbares Abschreckungsmittel, das bisher noch in jeder Situation Poincare die Wege wieder frei gemacht hat: die Drohung mit einem neuen Sturz der französischen Währung. So etwas zieht in Frankreich immer, um wieder mehr oder bei den Männern des Linkskartells, die sich fast zu Duzenden an dem Problem der Sanierung und Stabilisierung des Franken den Kopf eingerannt haben, ohne zu einem dauernden Erfolg zu kommen. Die Position Poincares ist damit stets gesichert, solange er will und solange sich nicht andere schwerwiegendere Probleme zwangsläufig in den Vordergrund der politischen Diskussion schieben.

Da ist vor allem die Wahlreform, die dem Führer des Kabinetts der nationalen Einigung die größte Sorge macht. Denn hierin, so scheint es, lassen die Linksparteien nicht mit sich spaßen — und wenn Poincare noch so sehr drohen sollte. Die dem Parlament zugelegte Wahlreformvorlage des Innenministers Sarraut stellt wohl das äußerste dar, was die Radikalsocialisten und vor allen Dingen auch die Sozialisten, auf deren Unterstützung das Kabinett angewiesen ist, für tragbar halten. Gegen die Wahlreform ist von vornherein die Regierungsgruppe des Pensionministers Marin, die ungefähr 100 Mann zählt. Wenn nun Poincare unter dem Druck der seiner Regierung angehörenden Minister der Linken sich Genehmigung von den Sozialisten holen muß, dann kann es leicht möglich sein, daß Herr Marin mit seinen Leuten der Regierung den Rücken kehrt. Schließlich ist ja die Wahlreform zu nichts anderem bestimmt, als die Rechte, die zur Zeit des Nationalen Blocks dem Lande des Listenwahl-systeme ausbedroht wurde, um eine möglichst hohe Mandatsziffer für sich sicherzustellen, nunmehr durch die Wiedereinführung der Arrondissementswahlen in ihrem Bestehen an Mandaten noch weiter zu schwächen, als das bereits bei den letzten Wahlen der Fall gewesen ist. Dazu soll nun ausgerechnet Herr Poincare seine Hand bieten. Aus dem Dargelegten erhellt, wie schwierig das Problem ist. An ihm kann in der Tat das Kabinett der „nationalen Einigung“ scheitern und an seinem Grabe das Kartell der Linken wiedererstehen. . . .

sofern es gelingt, das staatsfinanzielle Moment wenigstens auf kurze Zeit aus der Diskussion auszuschalten.

Paris, 24. Febr. Heute nachmittag hat Poincare in der Kammer die mit großer Spannung erwarteten Erklärungen über seine Abmachungen mit Amerika und England in der Schuldenfrage abgegeben. Obwohl im Augenblick noch keine Gefahr für das Kabinett vorhanden ist, wird nicht nur in parlamentarischen Kreisen bereits die Möglichkeit seines Rücktritts erwogen, sondern es werden auch schon die Namen seiner etwaigen Nachfolger erörtert. Die Sozialisten wollen eine Aussprache in der Kammer unter allen Umständen erzwingen; jedoch herrscht unter ihren Führern Meinungsverschiedenheit über die endgültige Haltung. Leon Blum und seine Freunde sind geneigt, Poincare noch weiter regieren zu lassen, weil sie glauben, daß er sich selber sein Grab schaufeln wird, während Vincent Auriol, der den Angriff eröffnet hat, für den möglichst baldigen Sturz Poincares eintritt. Die Gegner der von Poincare mit Amerika und England abgeschlossenen Abkommen sind zahlreicher, als die Regierung zuvor geglaubt hat.

Neues vom Tage.

Generaldirektor Dr. Dörpmüller in Stuttgart

Stuttgart, 24. Febr. Der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dr. Dörpmüller, ist heute mittag hier eingetroffen und wurde von den oberen Beamten der Reichsbahndirektion Stuttgart empfangen. Präsident Dr. Sigel war ihm bis Crailsheim entgegengefahren. Nachmittags stattete Dr. Dörpmüller der Staatsregierung und dem Oberbürgermeister einen Besuch ab. Nach verschiedenen Besprechungen und Konferenzen, führte er bei einem Empfang der Pressevertreter u. a. aus: Mit Befriedigung kann ich feststellen, daß sich die Arbeit zwischen Württemberg und der Reichsbahn reibungslos vollzieht. Das verständnisvolle Eingehen der württembergischen Regierung auf die Lage und die besondere Stellung der Reichsbahn muß ich besonders hervorheben. Nach einem Hinweis auf die Aufgaben der Reichsbahn im allgemeinen und deren Lösung streifte der Redner den Ausbau der württ. Nord-Südbahn, führte die Gründe an für die Notwendigkeit der Elektrifizierung der Eisenbahnen und die Ausgestaltung des Fahrplans. Der Reichsbahn wird es im nächsten Sommerfahrplan möglich sein, den Personenzugfahrplan um etwa 10 Prozent zu verbessern. Nach der Aussprache wurde dem Generaldirektor für seine Ausführungen durch Reg.-Rat Bögele gedankt.

Die Spaltung bei den Völkischen

Berlin, 24. Febr. Der nationalsozialistische Abg. Straßer hat, wie wir hören, seinen Austritt aus der Fraktion der Völkischen Arbeitsgemeinschaft erklärt. Durch diesen Austritt verliert die völkische Fraktion zunächst die Fraktionsstärke.

Autounfall in Freiburg

Freiburg i. B., 24. Febr. Heute vormittag fuhr ein mit drei Personen besetztes Privatauto mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die mitfahrende Dame, ein Mitglied der zur Zeit in Freiburg gastierenden bayerischen Künstlertruppe, erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und war sofort tot. Ihr Begleiter, sowie der Chauffeur erlitten schwere Verletzungen.

Verhaftung von zwei deutschen Arbeitern durch die Franzosen

Bermersheim, 24. Febr. Von der französischen Gendarmerie wurden zwei hiesige Arbeiter in ihrer Wohnung verhaftet, die am 20. Febr. in einer Wirtschaft an einem Bergnügen teilgenommen hatten, auf dem es zu einer Ranzerei mit einem Algerier und einem als gewalttätig bekannten französischen Sergeanten gekommen war.

Entsendung eines englischen Kreuzers nach Nicaragua

London, 24. Febr. Der amtliche englische Fandienst teilt mit: Die englische Regierung hat einen Kreuzer nach Managua entsandt, der im Notfall den Schutz der britischen Staatsangehörigen übernehmen soll. Sie hat Washington von diesem Schritt in Kenntnis gesetzt und ihren Dank für den bisherigen Schutz der britischen Interessen ausgesprochen.

Der Streik in Shanghai beendet

London, 24. Febr. Reuter meldet aus Shanghai: Der Streik ist beendet. Die chinesischen Behörden haben Agenten in die französische Konzession entsandt, die ohne Wissen der französischen Polizei eine große Anzahl von Streikführern gefangen nahmen.

Entwurf eines Berufsausbildungsgezetzes

Berlin, 24. Febr. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines Berufsausbildungsgezetzes verabschiedet. Der Entwurf regelt die Berufsausbildung Jugendlicher mit Ausnahme derjenigen, die in der Landwirtschaft beschäftigt werden. Vorgegeben ist weitgehende Berufskündige Selbstverwaltung auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. Febr.

Vizepräsident Effer eröffnet die Sitzung, da Präsident Lobe an Blinddarmentzündung erkrankt ist und operiert wurde.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927 wird fortgesetzt beim Hansbalk des Reichsjustizministeriums.

Reichsjustizminister Hernt nimmt erneut das Wort und dankt für die beglückwünschenden Worte des Abg. Kohl anlässlich des Jubiläums des Reichsjustizministeriums. Der Minister begrüßt es mit Freuden, daß bei der Mehrheit des Hauses eine Vertrauensstimme gegenüber dem Reichsjustizministerium nicht besteht. Er erklärte weiter, daß es seine vornehmste Aufgabe sein werde, die Wiederherstellung der Rechtsstaatlichkeit im besetzten Gebiet wieder herbeizuführen. In einer Annahme in Straffällen des Paragrafen 218 (Witzei) wie sie von den Kommunisten gefordert werde, sei kein Anlaß vorhanden. Durch eine Kundtunge sei festgestellt, daß die Straffälle sich überall nur in engen Grenzen bewegt hätten und daß von dem Gnadenrecht in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht worden ist. Der Redner stimmt dann dem Kommissionsantrag bezüglich der Rechtsanwaltschaft zu. Er gedenkt der hohen Bedeutung des Anwaltsstandes. Den sozialdemokratischen Antrag, das Reichsgericht von allen Sachen in erster Instanz (Höchstverrat) zu entlasten, lehnt der Minister ab. Auch die Wiederherstellung der Schwurgerichte beklagt er. Alle Länder mit Ausnahme Hamburgs hätten sich für das erweiterte Schöffengericht ausgesprochen.

Abg. Brodau (Dem.) bedauert, daß die Richter sich noch nicht rechtlos auf die neue Zeit eingestellt hätten. Tatsächlich wirkte sich die innere Abneigung vieler Richter gegen den neuen Staat in der Rechtsprechung aus, namentlich in Strafprozessen, wo sie milde gegen rechts und scharf gegen links urteilten. Der deutsche Staat sei aber und bleibe eine Republik. Das Mißtrauen des Volkes gegen die Justiz sei wirklich nicht künstlich erzeugt. Kein Wort war milde genug für die Fememörder, keines scharf genug für die Waffenversteher. Bei Zusammenstößen zwischen Reichsbanner und rechtsgerichteten Leuten habe der Staatsanwalt bisher immer nur Anklage gegen das Reichsbanner erhoben, ganz gleich, wie die Sachlage war. Der Redner fordert einen schärferen Ehrenschutz. Wenn Reichsanwalt Marx im vorigen Jahre sagen mußte, er verzichte darauf, noch weitere Strafanträge wegen Verleumdungen zu stellen, so war das eine fürchterliche Anklage für die Justiz. Seit wir deutschnationale Minister hätten, sei die Ministerrede wieder etwas gestiegen. Sie sei schon 5 Monate geschlossen. Der Redner spricht sich gegen die Wiedereröffnung der alten Schwurgerichte aus und fordert ein Gehen zum Schutz der anberühenden Kinder.

Abg. Hampe (Wirtschaftl. Ver.) erklärt, es sei gleichgültig, wenn jemand wie der Abg. Brodau seinen eigenen Stand verurteilt. Entscheidend sei die Senkung der Prozesskosten. Die Anwaltschaft sei eine der stärksten Säulen unserer Rechtspflege, deren wirtschaftliche und soziale Gefunderhaltung erforderlich sei.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Vizepräsident Effer teilt mit, daß Präsident Lobe schwer erkrankt ist und sich einer Operation unterziehen müsse. Das ganze Haus, so erklärt der Vizepräsident, ist einig in dem herzlichsten Bedauern über diesen unerwarteten Schicksalsschlag, der den Präsidenten, seine Familie und den Reichstag betroffen hat. Ebenso ist es einig in dem lebhaften Wunsch, daß die Präsident der Operation mit bestem Erfolge überleben und bald seine volle Gesundheit wieder erlangen möge. (Lebhaftes Zustimmung.)

Das Haus verläßt sich darauf auf Freitag nachmittag.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 25. Februar 1927.

Kraftlehrturs in Freudenstadt. Der von der Würt. Landesfahrtschule vorgegebene Kraftfahrlehrturs in Freudenstadt ist nunmehr zustande gekommen und beginnt am Dienstag, dem 2. März 1927, in der Gewerbeschule um 2 Uhr nachmittags. Dort werden noch Neuanmeldungen zur Ausbildung auf Fahrtschul- und eigenen Wagen in beschränkter Zahl entgegengenommen.

Wandarlebensgehe für das Jahr 1927. Im Staatsanzeiger erscheint eine Bekanntmachung der würt. Wohnungskreditanstalt, die folgendes besagt: Bei der Wohnungskreditanstalt sind in den letzten Tagen vor Ablauf der Anmeldefrist die Anträge auf Gewährung von Wandarlehen so zahlreich eingegangen, daß ihre Sichtung und Prüfung die nächsten 3-4 Wochen in Anspruch nimmt. Die Anstalt wird jedoch auch in dieser Zeit wie bisher, soweit möglich, für vordringliche Bauvorhaben Bescheide erteilen. Die Gemeindebehörden und insbesondere die Bauherren werden ersucht, persönliche Besuche in den nächsten Wochen nach Möglichkeit zu unterlassen. Die Wohnungskreditanstalt wird, wo eine persönliche Aussprache mit den Gemeindebehörden oder den Bauherren erforderlich wird, diese von sich aus hiervon verständigen. Die Sprechstunde findet nach wie vor vormittags von 10-12 Uhr statt.

Zur Beilegung des Streits in der würt. Holzindustrie. Durch das Eingreifen des Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses Stuttgart ist es gelungen, die Lohnstreitigkeiten in der würt. Holzindustrie beizulegen. Nach langwierigen Verhandlungen, die am Dienstag beim Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses stattgefunden haben, wurde bis auf einen Restpunkt eine Einigung erzielt. Bezüglich dieses Punktes machte der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses einen Vergleichsvorschlag, über dessen Annahme sich beide Parteien bis Mittwoch Mittag 12 Uhr zu erklären hatten. Die Erklärungen lauteten zustimmend, so daß der Streit beigelegt ist. Die Aussperrung ist nicht vollzogen worden.

Entschädigungen der Gemeindebeamten als Mitglieder der Bewertungsausschüsse. Es sind Zweifel laut geworden, wer die Reisekosten zu tragen hat, die den in die Grundwert- und Gewerbesteuer-Ausschüsse benannten Gemeindebeamten durch Teilnahme an Sitzungen dieser Ausschüsse entstehen. Zur Beilegung dieser Zweifel wird bekannt gegeben: 1. Ist der Beamte vom Vorstand einer Gemeinde benannt und nimmt deshalb nur als Vertreter dieser Gemeinde an den Sitzungen der Ausschüsse teil, so sind die Kosten von dieser Gemeinde zu tragen. 2. Ist der Beamte vom Bezirksrat als Vertreter der Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern benannt, so wären die Kosten von der Gesamtheit der vertretenen Gemeinden zu tragen. Da jedoch ihre schlüsselmäßige Verteilung auf die beteiligten Gemeinden außer Verhältnis zum Aufwand an Zeit und Arbeit stünde, werden sie bis auf weiteres auf den Ausgleichsstoff übernommen.

Agold, 23. Febr. (Vom Rathaus.) Die Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens in Stuttgart hat zu einigen Ausstattungsgegenständen und für Dienstkräfte der Weckerlinie einen Gesamtbetrag von 474 RM. bewilligt. In einem Erlaß der Zentralkasse für die Landwirtschaft betr. die Forderung werden eingehende Ratsschlüsse über den Einkauf geeigneter Juchtmaterialien gegeben und empfohlen, nicht beim Händler, sondern möglichst beim Blücher und nur Farben mit bekannter guter Abstammung zu kaufen. Der Erlaß wird vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen. Die Bürgerreise-Versicherung für das Rechnungsjahr 1927 findet in der nächsten Woche statt. Zur Verteilung kommen wieder je 50 Kadelreißwellen an die ruhungsberechtigten Bürger. Für Zwecke

des Stadtwalds wurde ein 16 Ar 80 qm. großer Acker im großen Stadtpark um 300 RM. erworben. Zum Zweck der Ablagerung des Schutts aus dem Steinbruch Mittelberg wurde von Christian Ganger, Fuhrmann, eine 24 Ar 80 qm. große Wiese im Kreuzertal erworben. In der Pumpstation des Wasserwerks im Schwandorfertal ist im Interesse der Betriebssicherheit die Aufstellung einer Reservepumpe nötig, die die Firma Klop, Maschinenfabrik in Stuttgart, für 3674 M. liefern will. Da sie im Besitz des Modells der ersten Pumpe ist, wird unter einer bestimmten Voraussetzung der Firma die Lieferung übertragen. Ein Dampfesselgesuch der Firma Schwarzwälder Dampfmaschinenfabrik Gebr. Harr in Nagold wird dem Oberamt ohne Einmündung vorgelegt. Nach dem Erlaß des Kultusministeriums über die Einführung neuer Stundentafeln an den höheren Schulen hat die 1. März d. J. die Realschule mit dem Gemeinderat sich darüber schlichtig zu werden, ob an der Schule der Zug A oder B oder beide Züge nebeneinander gewählt werden wollen. Die Unterscheidung des Zugs A oder B steht erst mit Klasse 4 ein. Der Zug A hat wieder zwei verbindliche Fremdsprachen, Französisch und Englisch. Er entspricht also der jetzigen Realschule und dient zugleich als Unterbau der Oberrealschule. Er ist in erster Linie bestimmt für diejenigen Schüler, welche weiterlernen wollen, aber auch für solche, welche im Beruf die Fremdsprachen brauchen, also vor allem für Kaufleute und solche, welche mit dem Ausland zu tun haben usw. Der Zug B entspricht dem Wesen der jetzigen Realschule. Er hat nur Französisch als verbindliche Fremdsprache, dafür aber mehr die Pflege des Deutschen und besonders der Mathematik betont. Zug B ist also geeigneter für diejenigen Schüler, welche mehr praktisch veranlagt sind und den praktisch-technischen Berufen sich zuwenden. Das Vorsteheramt der Realschule und Realschule schlägt Zug A mit dem Vorbehalt, daneben auch einen Zug B im Bedürfnisfall einzurichten. Bei Zug B wären 4, später 8 Wochenstunden weiter unterzubringen. Der Gemeinderat schlichtet sich dem Vorschlag der Schule an, weil vor allem das Englische in der Schule nicht entbehrt werden kann. Die Zahl der katholischen Familien in Nagold i. S. des Volksschulgesetzes übersteigt auch heute noch 60, weshalb die katholische Volksschule zu Beginn des Schuljahres ins Leben tritt. Der Satzung für den Gewerbeschulverband Nagold wurde zugestimmt und der Vorsitzende zum Abschluss ermächtigt. Es erweist sich immer mehr als ein Bedürfnis, die Nahrungs- und Genussmittel und die sonstigen Bedarfsgegenstände aus Grund des Nahrungsmittelgesetzes einer regelmäßigen und systematischen Kontrolle zu unterziehen. Erst in letzter Zeit zeigte es sich wieder, daß die Milch in einem schmerzhaften Zustand und dazu noch verwässert an die Sammelstellen abgeliefert wird. Die öffentliche Unternehmungsanstalt der Stadt Forstheim hat sich vor längerer Zeit angeboten; neuerdings bittet aber das hygienische Institut der Universität Tübingen um die Übertragung der Nahrungsmittelkontrolle, was auch vom Ministerium des Innern unterstützt wird. Da mit dem hygienischen Institut die Stadt leichter die Anerkennung als öffentliche Unternehmungsanstalt im Sinne des Paragraphen 17 des Nahrungsmittelgesetzes erreicht und demzufolge die ausgeprochenen Geldstrafen in die Stadtkasse fließen, wird beschlossen, die Nahrungsmittelkontrolle dem hygienischen Institut in Tübingen zu übertragen. Der Aufwand beläuft sich jährlich auf etwa 350 RM.

Nagold, 24. Febr. (Vom Seminar.) Die nach dem Krieg angestrebte neue Volksschullehrerausbildung bedingte auch einen Abbau des hiesigen Volksschullehrerseminars, jedoch das Seminar im vergangenen Jahr auf dem Aussterbeetat angelangt war. Da die Regierung nunmehr bis auf weiteres an dem System der Lehrerausbildung festhalten will, konnte letztes Jahr eine neue Klasse aufgenommen werden. Für das ganze Land, d. h. also zur Aufnahme in die verschiedenen württembergischen Seminare haben sich heuer ca. 350 Schüler gemeldet, von denen aber nur ungefähr 150 Aufnahme finden können. Zu der heute hier im Seminar stattfindenden schriftlichen Prüfung fanden sich 52 Jünglinge ein; die mündliche Prüfung wird Mitte März in Heilbronn abgehalten. Die Porten des hiesigen Seminars werden sich voraussichtlich für 25 Jöglinge öffnen.

Calw, 24. Febr. Die Evang. Kirchengemeinde veranstaltete gestern abend im „Bädischen Hof“ einen Gemeindevand, der dem großen Tonmeister Joh. Seb. Bach gewidmet war. Zum Vortrag kamen nur Bachsche Kompo-

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

58. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ein jähes Unterbrechen. Langsam hat sich Hartmut emporgeschoben und den Blick auf sie gerichtet, der zu den Tiefen ihres Herzens Einlaß fordert.

„Wo sind Sie noch nicht zu spät gekommen, Angelika?“

„Fragen Sie mich das nicht — sehr nicht. Aber ich bin von Sorgen vor Todesangst. Wo ist Madeleine? Sagen Sie es mir! Sie wissen es, müssen es wissen!“

„Ich weiß es nicht und kann es nicht wissen.“

„Sie weichen mir aus! Sie wollen mir nicht sagen, was Sie wissen. Aber ich beschwöre Sie, es trifft mich ja doch mit, was geschah zwischen Ihnen und Madeleine? Denken Sie daran, wie Sie gestern zu mir kamen! Und was sprachen Sie alles, daß Sie frei wären von Madeleine, daß Sie hierher nicht zurückkehren wollten! Und dann taten Sie es doch... und heute ist Madeleine spurlos verschwunden...“

Entsetzen lähmt ihr die Zunge wie eine würgende Faust, sie verstarrt, starr und groß werden ihre Augen, ihr Körper beugt sich zurück von ihm in grausiger Furcht, dessen Gesicht sich verfährt in dessen Blicken es brennt und flackert, um dessen Mund sich ein schwarzig lautloses Lachen gräbt, und dessen Lippen ihr zerrannen:

„Sie haben recht, Angelika, all diese Umstände sind wohl geeignet, mich eines Verbrechens zu verdächtigen. Mit dumpfem Schreckenstaus freud sie die Hände abwehrend gegen ihn aus.“

„Nicht das! Oh, ich fürchte mich! Ich fürchte mich!“

„Vor mir!“ Ein derbes Lachen klingt auf, wie wenn Scherben aneinander klirren.

Da hat ihre Stimme in stehender, herzbezwingender Kindlichkeit:

„Was ich jetzt spreche, ich bitte Sie, wägen Sie meine

Worte nicht! Ich bin halb tot — ich war schon so ausgelegt als ich hierher fuhr. Und wollte doch nur das Beste, auch für Sie, für uns alle! Glauben Sie mir doch! Ich konnte ja gar nicht anders handeln! Nicht wahr, das tun Sie, müssen Sie glauben!“

„Ich glaube es, Angelika, daß Sie nicht anders handeln konnten, als Ihre Art es gebietet. Und ich glaube auch, daß Ihre Hiebertommen eine gute Wirkung hat für uns alle!“

Die Gestalt gestrafft, aufgerichtet, jede Muskel seines Gesichtes beherrscht von eiserner Ruhe, so ist er von ihr zurückgezogen, als gebe er ihr den Weg, den er ihr verfehlt hatte, frei.

„Geben Sie mir, daß ich Sie auch bald über den Verbleib meiner Frau beruhigen darf.“

„Meiner Frau?“ Sie zuckt zusammen, etwas in ihr ist getroffen, was noch einmal sich windet, aufklappert will und dann in sich zusammenstürzt. Scheu schreiet sie zur Tür und wendet sich von dort wieder zurück.

„Sie werden mir telegraphieren, wenn von Madeleine Nachricht eintrifft, nicht wahr? Ganz bestimmt und sogleich!“

„Sogleich. Ich werde Ihnen telegraphieren und nicht selbst zu Ihnen kommen, Angelika.“

Durch seine Worte weht es eisig, verweht ihren ersehnten blauen Himmel zärtlichen Ländchens mit eines Kammes Liebe. Ihr Mund findet kein Lebenswohl, der seine spricht es klar und fest. Dann ist sie stumm gegangen, von Hartmut bis zu dem harenden Automobil geleitet. Ni. zusammengekniffenen Lippen sieht er ihr nach. Entsetzender Traum, grausames Erwachen!

24. Kapitel.

Früher und Aufregung allerwegen; als gegen Morgen die nach Madeleine ausgehenden Leute auf Teute trafen, die von den umliegenden Gütern zur Feldarbeit auszogen, verbreitete sich wie ein Lauffeuer, von Mund zu Mund mehr aufgedauscht, die Kunde, und drang auch zu dem Ulmenhose. Der alte Bravand, dem einer der Knechte die Stredensnachricht zugebracht, hatte sich abgelehrt, war vom Hofe gegangen, wieder in das Haus hinein. Langsam, ganz langsam, als müsse er rasen zwischen jedem Schritte, um für den folgenden Kraft zu gewinnen.

Drinnen kam ihm Frau Reichmann entgegen. Sie war

leichenblau und lumpte doch ruhig zu schneien, als sie in des Gutsbesizers Gesicht las, wie die Postkaff, die sie entsetzt hatte, auch bereits zu ihm gedrungen war.

„Das ist alles jedenfalls zum größten Teile übertrieben. Wär wirklich alles wahr, so würde wohl direkte Nachricht hier sein.“

Er nickte stumm und schritt an ihr vorbei in sein Zimmer.

„Sie reden sonst noch allerlei — aber keiner weiß etwas genau.“

Vor allem, was er gehört, klingt zumeist nur das in ihm und etwas Dunkles, Furchterliches steigt daraus empor, will sich ihm aufzwingen, ob er sich auch dagegen wehrt. Er sieht seinen Sohn vor sich, wie er ihm schon einmal erblickt; sieht ein junges Weib, sein Weib, das schlachtet vor dem, der drohend vor ihr steht, wie ein anderer vor ihm sich geflüchtet hat, und so wie er — auch sie, statt sich zu retten, in den Tod gegangen ist.

Ein Unglück — wovonne Bravand! Im Forst suchen sie nach ihr, im Forst! Wenn er hinausging auf die Felder, konnte er vielleicht einem der Suchenden begegnen.

Er hat den Mantel umgeworfen, die alte Jagdmütze aufgesetzt, so geht er wieder über den Hof ins freie hinaus. Langsam erst hierhin, dorthin auf den schmalen Feldwegen, dann bleibt er plötzlich in gerader Richtung, schreiet schneller, bestimmter vorwärts, als habe sein Weg ein festes Ziel und ist dann wieder zögernd stehen geblieben auf der Fahrtsstraße, auf die er vom Feldrain herübergetreten. Die Straße nach Hellenhagen.

Kein Gebanke in ihm, dorthin zu gehen, aber ein heimliches Wort, ob nicht einer daher käme, der Wahres wüßte — einer, vielleicht der einzige, der alles wüßte: Hartmut. Mit beiden Händen aus dem Stod gestützt, sieht der alte Mann da, unter den buschigen Brauen spähen seine noch scharfen Augen die allecartig von Bäumen eingefasste Straße entlang.

In scharfem Tempo kam ein Automobil daher, und drinnen — ein Kopf, der sich zurückfuhr. Das Automobil hält.

„Du bist — du — Angelika!“

(Fortsetzung folgt.)



tionen. Die Begrüßungsworte sprach Defan Jeller, der namentlich den Beginn von dem Dirigenten des Kirchengesangsvereins, Seminar-Oberlehrer Kische, bedauerte, worauf der Kirchengesangsverein den Abend einleitete mit dem Choral „Nun lob, mein Seel, den Herren“. Der feinsinnige Bachmann, Kirchen-Musikdirektor Metzger, Stuttgart, hielt dann einen ausgezeichneten Vortrag über das Leben und die Wirksamkeit von Bach, wobei er nicht nur in das Verständnis der Bachschen Musik einführte, sondern den Zuhörern auch die tiefe Frömmigkeit des berühmten Mannes aufschloß. Das gesprochene Wort wurde auf der Seite unterstützt durch verschiedene Gesänge von Pfarrer Werner, Höpfigheim (früher in Bernau) aus den Schemelliedern und aus den Kontaten 57, 73 und 70. Pfarrer Werner sang mit seiner wohlklingenden Stimme Lieder, Arien und Rezitationen mit feinem Verständnis und innigem Gefühl. Seine Leistungen boten einen großen Genuß. Die Klavierbegleitung und die Violinbegleitung hatten Organist Kische und Frau Studentin Schiler übernommen und fein durchgeführt. Stadtpfarrer Lang dankte allen Mitwirkenden bestens und hob besonders die vielen Verdienste von dem scheidenden Oberlehrer Kische hervor als Meister der Musik, als Kirchengemeinderat und Freund. Er widmete dem tätigen Manne ein lebhaft empfundenes Gedicht. Der Kirchengesangsverein beschloß mit einem Choral die sehr stark besuchte und trefflich verlaufene Versammlung.

Simmohheim, 21. Febr. Gestern landete ein französischer Flieger bei Möttingen im Akerfeld. Er hatte im Nebel und Schneegestöber die Richtung verloren. Von Straßburg kommend, wollte er über Böblingen nach Nürnberg fliegen. Von Böblingen waren im Auto rasch Gendarmen zur Stelle. Die Post des Fliegers wurde auch mit einem Auto abgeholt und nach Böblingen geschafft, von wo sie mit Flugzeug weiterging. Heute gegen Mittag konnte das Flugzeug dann seine Reise fortsetzen und bald war es den Schaulustigen, die aus den umliegenden Orten zahlreich hergekommen waren, in den Lüften wieder entschwunden.

Freudenstadt, 24. Febr. Gegen die geplante Verlegung des Staatsrentamts Freudenstadt beruft die Kreisleitung des Deutschen Landarbeiter-Verbandes auf Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 2 Uhr, in das Gasthaus zur Brücke in Baiersbrunn eine öffentliche Protestversammlung ein.

Berrenberg, 23. Febr. Die Bautätigkeit im Bezirk steht mit dem neuen Jahr im allgemeinen sehr reger da. Die Oberamtsstadt allerdings bleibt gegenüber den verfloßenen Baujahren heuer erheblich zurück. Um so tätiger ist man aber auf dem Lande. An der Spitze marschieren Dörschbrunn und Mödingen, wo bis jetzt insgesamt etwa 12 Neubauten im Entstehen sind. Auch in Rauh und Affstätt, die sonst zu den kleineren Ortsgemeinden gehören, steht man mit Freuden das Dorfbild durch eine Reihe stattlicher Bauten wachsen.

Sorb, 24. Febr. In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Gemeinderat die Erwerbung des M. Sternschen Grundstücks zum Kaufpreis von 12 500 Mark. Des weiteren wurde einstimmig beschlossen, die hiesigen Architekten zur Entwerfung eines Lageplanes sowie eines Bauplanes für die Erstellung eines Doppelwohnhauses mit je zwei Wohnungen (zu vier Zimmern) aufzufordern. Damit ist jedoch eine endgültige Stellungnahme des Gemeinderats, ob auf dem gekauften Grundstück ein städtisches Wohnhaus erstellt wird, noch nicht durchgeführt, vielmehr wird diese bis zur Vorlage der Pläne zurückgestellt. Der Gemeinderat erwartet, daß sich private Bauinteressenten melden, die auf dem Grundstück bauen wollen.

Stuttgart, 24. Febr. (Vom Stuttgarter Diakonissenhaus.) Der Verwaltungsrat der Stuttgarter evangel. Diakonissenanstalt hat mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Werkes und die Vermehrung der Arbeit beschlossen einen dritten Hausgeistlichen zu berufen. Seine Wahl ist auf Stadtpfarrer Wolf in Schorndorf gefallen, der sein neues Amt voraussichtlich im April ds. Js. antreten wird.

Der Kampf gegen die Bahnhofsverkaufsstellen. Gegen die vom Reichsrat herausgegebenen Richtlinien für Bahnhofsverkaufsstellen richtet sich die Protestkundgebung, die von einer Anzahl Organisationen auf Sonntag, den 27. Febr., vormittags 10 Uhr nach Stuttgart in den großen Stadigartenaal einberufen ist.

Reutlingen, 23. Febr. (Die hohen Abfälle.) Auf dem hiesigen Bahnsteig erlitt eine Dame auf ebenem Boden einen Beinbruch, der nach ärztlichem Gutachten auf die hohen Schuhabfälle zurückzuführen ist.

Oberlofen N. N. Kalen, 24. Febr. (Waldvergiftung.) Im Laufe der letzten Wochen wurden in hiesiger Umgebung mehrfach verendete Füchse gefunden. Die Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß diese Füchse mit Strichnien vergiftet wurden. Wie verlautet, kommt als Täter ein Bahnangestellter hier in Frage, der dem Landjäger die Tat zugegeben hat. Es soll auch noch Strichnien bei ihm gefunden worden sein.

Friedrichshafen, 24. Febr. (Tödlicher Fliegeranfall.) Wie verlautet, ist heute früh 11 Uhr ein Flugzeug der Dornier-Metallbauten in der Nähe des Werkes beim Niedergehen infolge eines Schwächeanfalls des Piloten Rittenwaldner auf das Wasser aufgetaucht, wobei der Monteur Lehle von hier tödlich verunglückte. Rittenwaldner konnte von einem Fisch in der Nähe befindlichen Motorboot im letzten Augenblick gerettet werden.

Ausbau der württ. Nord-Südstrecke

Ein Vertrag des württ. Staates mit der Reichsbahn — Beschluß des Generaldirektors Dr. Dornmüller.

Ein bedeutungsvoller Schritt in der Verkehrsentwicklung und der Einalliederung Württembergs in den Nord-Südverkehr wurde am Donnerstag aus Anlaß des Besuchs des neuen Generaldirektors der Reichsbahn in Stuttgart vollzogen. Es handelt sich um ein Vertragswerk zwischen württ. Staat und Reichsbahn, bezw. Stadtverwaltung Stuttgart und Reichsbahn, das sich zum Ziel setzt innerhalb 6 bezw. 8 Jahren die Nord-Südstrecke von Ofterburgen bis Immendingen-Hattlingen zweigleisig auszubauen. Die Klagen sind alt, daß die Strecke vernachlässigt wurde, und die Pläne zu ihrem Ausbau gehen auf über 20 Jahre zurück. Schon im Jahre 1907 wurden im württ. Landtag Mittel eingesetzt für den Ausbau der Strecke. Leider ist man nicht dazu gekommen, das Programm durchzuführen. Und man hat nun in Württemberg sich seit Jahren bemüht, den Nachbarstaaten Baden und Bayern entsprechend, endlich den Ausbau der Strecke zu erreichen, die den kürzesten Weg nach der Schweiz darstellt. Fast unüberwindliche Hindernisse stellten sich dem in den letzten Jahren entgegen, vor allem die finanzielle Lage, dann aber auch die Schwierigkeiten des Umbaus und Ausbaus der Strecke. Es sei nur an die Spitzkehre bei Immendingen erinnert, die schon lange einen Anstoß bildet und die nunmehr beseitigt wird. Nun soll das große Werk der Eingliederung Württembergs in den großen internationalen Verkehrsverkehr durch den Ausbau der Strecke gelingen. In Verbindung damit steht der Ausbau des Hauptbahnhofes Stuttgart und der viergleisigen Vorortlinien bis Ludwigsburg und Plochingen, weshalb auch die Stadt Stuttgart an der Sache beteiligt ist.

Der Vertrag zwischen Reichsbahndirektion und württ. Staat wurde am Donnerstag unterzeichnet, seitens des württ. Staates durch den Finanzminister Dr. Dehlinger. Noch zu erwarten ist die Zustimmung des württ. Landtags, an der nicht zu zweifeln ist, nachdem der Finanzausschuß einstimmig sich bereit erklärt hat, die Mittel zu bewilligen unter der Voraussetzung, daß die beteiligten Amtsförderstellen von Heilbronn bis Tuttlingen sich mit einem Darlehen von 5 Millionen beteiligen. Auch daran ist nicht zu zweifeln, daß die Städte und Amtsförderstellen an der Nord-Südbahn in dieser für das Land lebenswichtigen Sache mitwirken. Endlich bleibt noch zu hoffen, daß auch das Reich einen Beitrag zu den Gesamtkosten von ca. 80 Millionen abgibt, die zur Ausführung des Vertrags in den nächsten fünf Jahren benötigt werden. Der Stuttgarter Gemeinderat hat am Donnerstag Abend in nichtöffentlicher Sitzung sich bereit erklärt, 5 Millionen Mark zum Ausbau des Hauptbahnhofes Stuttgart zur Verfügung zu stellen.

Die Einzelheiten des Vertrags

Es handelt sich um vier Teilstrecken, die zweigleisig ausgebaut werden müssen. Die Strecken Ofterburgen—Jassfeld und Berrenberg—Eutingen (einschließlich des Umbaus des Bahnhofes Eutingen, Verlegung in Richtung Ergenzingen) sollen in vier bis fünf Jahren aus Mitteln der Reichsbahn umgebaut werden mit einem Kostenaufwand von 8 und 5 Millionen, auf 15 Millionen Mark. Dadurch wird auch erreicht, daß künftig der Verkehr Stuttgart—Freudenstadt in Eutingen ohne Umsteigen vollzogen wird.

Die Strecken Kottweil—Tuttlingen und Sorb—Kottweil sollen innerhalb sechs Jahren mit Hilfe eines Darlehens des württ. Staates in Höhe von 30 Millionen Mark und aus Mitteln der Reichsbahn und einem etwaigen Beitrag des Reiches umgestaltet werden. Die Finanzierung des Mittelstückes Sorb—Kottweil ist noch nicht vollständig geregelt. Diese Strecke erfordert einen Bauaufwand von 27 Millionen Mark, insbesondere die Schwierigkeiten der Bahnhofsumbauten in Kottweil und Verlegung des Redarbecktes. Die Strecke Kottweil—Tuttlingen erfordert 20 Millionen Bauaufwand, wobei der Bahnhofumbau Tuttlingen sehr teuer wird, weil das Donaubett verlegt werden muß.

Die Gesamtkosten der Strecke von 60 Millionen Mark (ohne den Stuttgarter Ausbau) werden durch ein Darlehen des württ. Staates in Höhe von 30 Millionen Mk. aufgehoben, das der Reichsbahndirektion zu 4 Prozent auf 10 Jahre gegeben wird. Der Ausbau des Hauptbahnhofes Stuttgart und der viergleisigen Strecken bis Ludwigsburg und Plochingen erfordert 24 Millionen, wovon die Stadt Stuttgart 5 Millionen zu 4 Prozent auf 10 Jahre gibt.

Die Reichsbahndirektion hat sich verpflichtet, bei der Vergabung und Ausführung der Arbeiten das in Württemberg anfallende Unternehmerngererbe zu bevorzugen und auf die Belange des Arbeitsmarktes Rücksicht zu nehmen, hinsichtlich der Anteile des Staates und der Stadt Stuttgart. Mit der Durchführung des Bauprogramms soll im April begonnen werden, sobald der Verwaltungsrat der Reichsbahn seine Genehmigung erteilt hat. Die Zahlung der Darlehen und ihre Rückgabe erfolgt ratenweise. Der württembergische Staat will die Mittel durch eine Anleihe aufbringen.

Die Bedeutung des Vertragswerks

Es ist kein Zweifel, daß der Ausbau der württ. Nord-Südstrecke eine Belebung des Verkehrs bringt, handelt es sich doch um eine Durchgangsstrecke von größter Bedeutung nach dem Süden, nach der Schweiz und Italien. Es ist eine große Leistung und Kraftanstrengung, das ganze Bauprogramm in 4-6 Jahren durchzuführen; umso bedeutungsvoller, als die Frage der Elektrifizierung der Bahnen in den nächsten Jahren im Vordergrund steht. Kommt dabei für Württemberg auch zunächst die Linie Ulm—Mühlacker in erster Linie in Betracht, die Einbeziehung der Linie Ofterburgen—Immendingen ist nur möglich, wenn sie zweigleisig ist. Die Bauten bedeuten jedoch eine große wirtschaftliche Förderung der berührten Gegenden. Stuttgart hat schon lange auf diesen Ausbau gedrängt. Es ist in der Tat ein Stück druckreiches Arbeitsbeschäftigungsprogramm, denn der Aufwand von 80 Millionen Mark wird die Arbeitsmarktlage in Württemberg günstig beeinflussen. Württemberges Bevölkerung wird der Regierung und der Reichsbahn Dank wissen, daß in schwerer Zeit ein solch großer Plan reifte und zur Wirklichkeit gebrachte.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Schützenkönig unter falschem Namen

Tübingen, 23. Febr. Das Schöffengericht hat den Triftweber Johannes Conzelmann von Truttlingen, der beim Landesfest in Reutlingen unter dem Namen des Triftwebers Lang von Truttlingen teilgenommen und dabei den Ehrenpreis der Stadt Reutlingen im Wert von 450 Mk. herausgeschossen hatte, wegen Urkundenfälschung zu 10 Tagen Gefängnis und 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Handel und Verkehr.

Börsen

Berliner Börse vom 24. Febr. Als heute im Beginn des Verkehrs härtere Kaufaufträge des Rheinlandes und auch des Südens vorliegen, erlangen auf der ganzen Linie eintrassen. Dabei war das Geschäft lebhafter als an den letzten Tagen. Die Besserungen hielten sich unter Bevorzugung von Montan-, Elektrizitäts-, Holz- und verarbeitenden Maschinenfabrikwerten durchschneidend auf 2-6 Prozent, bei Bankaktien auf 2-3 Prozent und bei Schiffahrtswerten auf 1-2 Prozent. Bei stiller werdenden Umständen bröckelten die Kurse größtenteils um einige Prozente wieder ab.

Währte

Stuttgarter Schlachthausmarkt vom 24. Februar
Angetrieben waren 6 Ochsen, 5 Bullen, 25 Jungbullen, 35 Jungrinder, 15 Rinder, 307 Rinder, 520 Schweine; unverkauft blieben 30 Schweine. — Es notierten der 50 Rgr. Lebendgewicht:
1. Qualität 2. Qualität 3. Qualität
Ochsen 32-36 44-50 58-62
Bullen 50-51 40-40 42-46
Januarinder 55-60 47-50 42-46
Rinder 30-43 20-30 15-19
Rinder 70-81 70-77 60-68
Schweine über 200 Pfund 69-70, von 140-200 Pfund 66-70, von 100 bis 140 Pfund 65-69, von 100-200 Pfund 66-67, unter 100 Pfund 64-65; Sauen 55-60, Verkauf des Marktes: langsam.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 24. Febr. Landbutter kostete 1,7 A, Gentrillagenbutter 1,8 A, Molkerei- und Schrahmbutter 2-2,2 A das Pfund. Belle frühe Eier kosteten 15-16 A, Italiener 12,5-15 A, Schweizer Eiermärkte 14 A, leichtes Ei von 10 A an aufwärts. Gemüsemärkte: Spinnat 35-40 A, Rosenkohl 30-35 A das Pfund.

Flozheimers Schweinemarkt am 23. Februar. Der Preis für ein Paar Rilschweine war 55 Mark. Der Schweinemarkt findet regelmäßig jeden Mittwoch auf dem Kappelhofplatz statt.

Getreide

Stuttgarter Landesproduktionsberichte vom 24. Februar unverändert. **Karlsruher Produktionsberichte vom 23. Febr.** Der Markt bleibt still ohne meiste Anregung. Futtermittel blieben nach wie vor gefragt. Es notierten: Deutscher Weizen 29,25-29,75, deutscher Roggen 26,75 bis 28,25, Sommererbsen 26,75-28,25, besonders schöne, insbesondere Pilsener Qualität, über Rott, deutscher Hafer 21,50-22, Wisensmais prompt und spätere 18,75-19,20, Weizenmehl Mühlenerforderung 40 bis 40,50, Roggenmehl Mühlenerforderung 37-38,25, Weizenfuttermehl je nach Qualität 15,75-16,25, Weizenkleie fein 12,25-12,75, Weizenkleie grob 12,50-14, Roggenkleie 12,50-14, Spezialfabrikae ernterendeteur, Wertreber 14,75-17,50, Malzkeime 17-17,50, Zrodenfischpeil 11,75-12, Sojalefarrtsfeln gelbfl. 12-12,25, weißfl. 10,50-11,50 A. — Raubfuttermittel: Voles Weizenbrot gut, geland und trocken 10-10,25, Nussweiz 10,50-11, Weizen-Roggenmehl druckverwert 4,50-5 A, alles bez 100 Rgr.

Geschäftsaussicht

Alfred Hiller, Alleinhaber der Fa. Alfred Hiller, Tischmehnen-Großhandlung in Stuttgart.

Letzte Nachrichten.

Reichstagspräsident Löbe operiert

Berlin, 24. Dez. Reichstagspräsident Löbe ist von einer Blinddarmentzündung befallen worden. Heute hat sich sein Befinden so verschlechtert, daß heute nachmittags eine Operation in Anwesenheit des Abgeordneten Dr. Moses von Geheimrat Borchert vorgenommen wurde. Die Operation, die dreiviertel Stunden dauerte, nahm einen guten Verlauf.

Zwei Todesurteile

Hirschberg, 24. Febr. Der Kellner Töpfer aus Frankfurt a. d. Ober- und seine Ehefrau, die wegen gemeinschaftlichen Mordes angeklagt waren, wurden heute nach einstufiger Verhandlung vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Sie hatten am 14. Mai 1923 den Fahrradhändler und Landwirt Heymann aus Langneudorf, Krs. Löwenberg (Schlesien), ermordet.

Eisstauung auf der Weichsel

Danzig, 25. Febr. Das Eis auf der Stromweichsel ist zum Stehen gekommen, sodaß jetzt Eisverstopfung von einzelnen Durchstichen bei Schiemenhorst bis oberhalb Dirschau eingetreten ist. Das Eis hat stellenweise eine Stärke bis zu drei Metern. Die Eisbrecher sind vergeblich bemüht, für die Verbindung der beiden Ufer Fahrtrinnen zu schaffen. Der Fahrbetrieb ruht.

Die französischen Truppen im Saargebiet

Berlin, 24. Febr. Zu der Ueberreichung des Berichtes der Regierungskommission des Saargebietes über die Anwesenheit fremder Truppen im Saarlande an den Völkerversammlung bemerkt die „Tägliche Rundschau“, daß die Reichsregierung in dieser Frage den gleichen Standpunkt einnehmen werde, der in dem umfangreichen Notenwechsel schon zu einer Zeit niedergelegt worden ist, als Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbundes war. Gegen die jetzt geplante Umwandlung der französischen Besatzung in einen Eisenbahnschutz hat sich die deutsche Regierung schon früher grundsätzlich gewandt, da sie nichts weiter als die dauernde Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet nur unter anderen Namen bedeute. Die deutsche Regierung wird jetzt versuchen, in diplomatischen Vorverhandlungen ihren Rechtsstandpunkt zu vertreten, damit diesmal in Genf eine endgültige Entscheidung in der Frage getroffen werden kann.

Schneefälle in Norditalien

Rom, 24. Febr. Die Blätter melden heftige Schneefälle in Norditalien. In Bergamo und in den umliegenden Tälern liegt der Schnee so hoch, sodaß die Eisenbahnzüge mit größeren Verspätungen eintrafen. Auch auf den Bergen und in den Tälern von Lecco und Piacenza liegt der Schnee 30 bis 70 Zentimeter hoch.

Die Wirren in China

Schanghai, 24. Febr. Das amerikanische Transportschiff „Chaumont“ ist mit 1200 Marinesoldaten an Bord, hier eingetroffen. Die chinesischen Marinebehörden haben sich gegenüber den Vertretern Frankreichs und Großbritanniens offiziell wegen der Beschickung der Konzeptionen entschuldigt. Der Verteidigungskommissar von Schanghai hat seine Anweisungen für die Hinrichtung von Agitatoren zurückgezogen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Ulmstraße.

Unsere Zeitung bestellen!



